

„Quadratur des Kreises“ für die Sportachse-Ost

Zusätzliche Flächen für FT und PTSV – Langfristige Perspektive für den SC Freiburg – Gemeinderat entscheidet im November

Lange wurde gerungen um eine gute Lösung für die Sportvereine im Freiburger Osten – jetzt wurde sie gefunden: Durch die Umwandlung von Tennisplätzen der Universität erhalten die FT und der PTSV Jahn die dringend benötigten zusätzlichen Flächen. Gleichzeitig erhält der Sportclub für den Frauen- und Mädchenfußball eine langfristige Perspektive am Dreisamstadion.

Mit der Sportachse-Ost hat Freiburg etwas, was es in nur wenigen Großstädten gibt: ein großes, historisch gewachsenes und zusammenhängendes Areal, das auf rund 1,5 Kilometern Länge zwischen Dreisam und Schwarzwaldstraße diversen Sportvereinen und Sportinstitutionen eine Heimat für mehrere Zehntausend Sportlerinnen und Sportler bietet. Mittendrin finden sich die Freiburger Turnerschaft von 1844 und der PTSV Jahn, die vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch im Spitzensport eine große Bedeutung für Freiburg haben – und damit einen entsprechenden Platzbedarf. Den Abschluss der Sportachse bildet das Dreisamstadion, wo nach dem Umzug der Herren-Bundesligamannschaft der Frauen- und Mädchenfußball des Sportclubs erstmals angemessene Rahmenbedingungen findet – bislang allerdings ohne sichere Perspektive. Auch der Spielbetrieb der zweiten Herrenmannschaft in der dritten Liga hängt von der Verfügbarkeit des Dreisamstadions als Spielstätte ab.

„Gordischer Knoten“

Den berechtigten Ansprüchen dieser drei Vereine wird die jetzt von Oberbürgermeister Martin Horn, Sportbürgermeister Stefan Breiter sowie Vertretern der Vereine vorgestellte Lösung gerecht. Horn zeigte sich erleichtert: „Dank der Bereitschaft aller Beteiligten und des Entgegenkommens des SC haben wir hier gemeinsam einen gordischen Knoten gelöst. Die Sportachse-Ost ist unser Sportcampus im Osten, mit dieser Lösung machen wir sie zukunftssicher. Das freut mich, weil es unsere Sportstadt Freiburg spürbar voranbringt.“

Uni gibt Tennisplätze ab

Kernstück ist die Umwandlung der von der Uni genutzten Tennisplätze. Sie befinden sich auf einer städtischen Fläche genau zwischen den Vereinsgeländen von FT und PTSV. Zum 30. April 2025 wird die Stadt diese Flächen kündigen. Der Platz reicht aus für ein großes Multifunktions-Kunststoffrasenfeld mit Flutlicht, das FT und PTSV Jahn gemeinsam nutzen können – überwiegend für den Kinder- und Jugendsport, sowie eine Kita, die die bisherige Containerlösung auf dem Gelände der FT ersetzt. Bauherr des Platzes wird einer der beiden Vereine sein.

SC Freiburg beteiligt sich

Die Baukosten schätzt Finanz- und Sportbürgermeister Stefan Breiter auf rund eine Million Euro. Rund 200 000 Euro werden als Zuschuss vom Badischen Sportbund erwartet, 300 000 Euro steuert der SC Freiburg bei. „Die übrigen rund 500 000 Euro wird die Stadt tragen“, so Breiter. Voraussetzung dafür ist, dass der Gemeinderat im November den Planungen zustimmt. Die Kosten für die künftige Instandhaltung und den Betrieb des Platzes, der voraussichtlich zur Saison 2026 spielbereit sein soll, tragen FT und PTSV Jahn in gleicher Höhe. Bis das neue Spielfeld zur Verfügung steht, können beide Vereine sechs Stunden pro Woche Sportplätze am Dreisamstadion nutzen.

Als Ausgleich für die wegfallenden Tennisplätze hat die Stadt der Universität Kapazitäten auf umliegenden Plätzen angeboten, darunter auch jene vom PTSV und die des Sportclubs beim Möslestadion. Wie groß der Bedarf der Uni ist, lässt sich aber nicht abschätzen. Die Auslastung ist momentan eher gering, so die Einschätzung der Stadtverwaltung.

Heimspiel für die SC-Frauen

Bestandteil der Lösung ist auch die Verlängerung des Pachtvertrags für das Dreisamstadion um zehn Jahre, mit zwei Verlängerungsoptionen für den Sportclub. Der jährliche Pachtzins steigt von aktuell 175 000 auf 250 000 Euro und leistet damit ebenfalls einen Beitrag zur Entwicklung der Sportachse-Ost. Im Gegenzug erhält der SC eine Perspektive für den Mädchen- und Frauenfußball, der zuletzt stark an Bedeutung gewonnen hat. Marcel Boyé, Leiter Organisation und Stadion beim SC, freute sich über das Konzept der Stadt und kündigte an, dass der Verein rund 6,5 Millionen Euro in die Infrastruktur am Stadion investieren werde, um weitere Sportflächen zu schaffen. Die Pläne dafür seien aber noch nicht spruchreif.

FT und PTSV sehr zufrieden

Glücklich und dankbar zeigten sich die Geschäftsführer von FT und PTSV. Peter Gerspach (FT) betonte, wie wichtig es für die Kinder und Jugendlichen sei, die zusätzliche Fläche auf kurzen Wegen erreichen zu können. Ralf Kurz (PTSV) bekannte, dass er es lange für unmöglich gehalten habe, eine Lösung zu finden. „Aber jetzt haben wir die Quadratur des Kreises geschafft.“

Gutes weicht Besserem

Altes Windrad am Schauinsland gesprengt

Pünktlich zur Sprengung eines der beiden alten Windräder auf dem Schauinsland gab der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg grünes Licht für das neue Power-Windrad auf dem Schauinsland: Die Windenergieanlage auf der Holzschlägermatte darf gebaut werden.

Der Naturschutzverband LANA hatte gegen die immissionsschutzrechtliche Genehmigung der Stadt geklagt. „Die Stadt hat ihre Hausaufgaben gemacht“, freute sich Umweltbürgermeisterin Christine Buchheit: „Wir fühlen uns durch das Urteil in unserer guten Arbeit bestätigt.“

Damit Freiburg seine Klimaziele erreicht, muss der Strombedarf bis 2030 zu zehn Prozent aus Windkraft gedeckt werden. Das alte Windrad wurde am 1. September gesprengt.

Der gut hörbare Knall läutet eine neue Dynamik im Freiburger Windkraftausbau ein: Das neue Windrad soll die zwei 20 Jahre alten Anlagen ersetzen und doppelt so viel leisten: Statt knapp fünf Millionen Kilowattstunden jährlich werden auf der Holzschlägermatte künftig bis zu zehn Millionen Kilowattstunden umweltfreundlicher Strom produziert. Das entspricht dem Verbrauch von 3500 Haushalten.

Die Bauarbeiten sollen im Herbst starten, in Betrieb gehen soll das Windrad im Laufe des Jahres 2024: als 229 Meter hohes Wahrzeichen der Energiewende.

Großer Vogel mal ganz klein:

Straußenbabys auf dem Mundenhof

Sind sie nicht hinreißend, die flauschigen Miniaturstraube? Statt ausgewachsen drei Meter, messen sie im Moment gerade mal 30 Zentimeter – immerhin groß genug, um munter und vergnügt durchs Straußengehege zu wuseln und voller Neugier die Umgebung zu erkunden. Gleich neun von ihnen kamen Ende Juni zur Welt. Bis sie so groß, schwer und schnell wie ihre Eltern sind – mit bis zu 150 Kilo sind Straube die schwersten Vögel der Welt und können rund 70 Stundenkilometer schnell rennen –, dauert es allerdings noch rund ein Jahr. Zeit genug, um zum Mundenhof zu fahren und dem Nachwuchs einen Besuch abzustatten. Das lohnt sich gleich mehrfach, denn die Ministraube sind nicht die einzigen Tierbabys, die es dort zur Zeit zu bestaunen gibt. Auch bei den Nandus, den Pfauen, den Kaschmir- und Zwergziegen sowie bei den ungarischen Steppenrindern, dem Damwild und den erst kürzlich wieder neu hinzugezogenen Erdmännchen gab es Nachwuchs. Scheint ein Fleckchen zum Wohlfühlen und Sich-Vermehren zu sein, der Freiburger Mundenhof.

Querformat

Wegweisend und unkonventionell

Wenn am Tuniberg die Sonne scheint, reifen in Zukunft nicht nur die Reben, direkt darüber wird auch Strom erzeugt – und zwar aus erneuerbaren Energien. Mehr als 1600 PV-Module liegen in Munzingen auf einem Gestell über den Reben, produzieren auf einer Fläche von 3200 Quadratmetern jährlich rund 300 000 Kilowattstunden Strom und sparen dabei 120 Tonnen CO₂ ein. Für die Trauben darunter lassen die Solarmodule genügend Licht durch und schützen sie gleichzeitig vor Sonnenbrand, Starkregen, Hagel oder Frost. So kann der Erntezeitpunkt verzögert werden und die Lese künftig zu einer kühleren Jahreszeit stattfinden, was wiederum die Arbeitsbedingungen der Winzer verbessert. Eine klassische Win-win-Situation also. Das Gemeinschaftsprojekt der Badenova-Tochter Badenova Wärmeplus und des Projektinitiators Edgar Gimbel (Gsun) zeigt vor allem eins: Im Bereich der erneuerbaren Stromerzeugung lassen sich im ländlichen Raum innovative Lösungen realisieren, um den Ausbau von Photovoltaikanlagen voranzutreiben.

„Mittendrin und überall“

VHS startet mit neuem Programm ins Herbst- und Wintersemester

Mittendrin und überall dabei. Lernen in den Stadtteilen – unter diesem Motto startet die Volkshochschule Freiburg am 25. September ins Herbst- und Wintersemester. Mit 63 Unterrichtsorten und 56 Treffpunkten für Outdoor-Kurse und Stadtführungen ist sie in 18 Stadtteilen vertreten.

Menschen lernen ihr Leben lang, und das besonders gern und erfolgreich in ihrem persönlichen Umfeld. „Der Ausbau des Online-Unterrichts hat in den vergangenen Jahren viele Vorteile gebracht. Dennoch bleibt die wirkliche Begegnung mit anderen Lernenden ein entscheidender Faktor für den Lernerfolg und die persönliche Weiterentwicklung“, erklärt VHS-Direktorin Philine Weyrauch-Herrmann.

Ziel ist, dass die Freiburgerinnen und Freiburger im eigenen oder benachbarten Stadtteil lernen und dabei ins Gespräch mit anderen Menschen kommen können. Dabei macht der Blickpunkt „Bewegt, kreativ und aktiv!“ die Vielfalt der VHS-Angebote im gesamten Stadtgebiet sichtbar und lädt dazu ein, auf Entdeckungstour in andere Quartiere zu gehen: ob spielerisch beim Boule-Sport oder kreativ bei der Fahrrad-Foto-Tour, beim Blick hinter die Kulissen der Stadt oder beim Klimaspaziergang.

Mit dem Blickpunkt „Lernen vor Ort“ gibt es jetzt erstmals Kurse an neuen Standorten, darunter Vauban, Littenweiler, Zähringen und Opfingen.

Das neue Programmheft liegt in der VHS am Rotteckring 12 aus. Anmeldung für Kurse unter: www.vhs-freiburg.de

Mit einem mobilen Marktstand ist die VHS an folgenden Terminen auf Märkten in den Stadtteilen:

- Mi, 20.9.: Vauban Bauernmarkt
- Sa, 23.9.: Wochenmarkt Rieselfeld
- Sa, 30.9.: Wiehremer Bauernmarkt
- Fr, 6.10.: Munzinger Wochenmarkt
- Sa, 7.10.: Stühlinger Bauernmarkt
- Sa, 14.10.: Wochenmarkt, Weingarten
- Sa, 21.10.: Mooswälder Wochenmarkt
- Sa, 28.10.: Bauernmarkt, Littenweiler

Drei fragen an Nicole Tuletz

vom Haupt- und Personalamt

Straßenschäden, herumliegender Müll oder eine kaputte Ampel – solche Missstände können Freiburgerinnen und Freiburger neuerdings online bei der Stadtverwaltung melden. Mitte Juli ging der Mängelmelder an den Start: Zeit für ein erstes Resümee mit Projektleiterin Nicole Tuletz.

1 Wie ist der Mängelmelder angelaufen?

Der Mängelmelder kommt bei der Bevölkerung sehr gut an. Seit dem offiziellen Start am 18. Juli haben wir schon knapp 1050 Mängelmeldungen veröffentlicht.

2 Worüber gibt es die meisten Beschwerden?

Nach den Unwettern im August wurden besonders viele Sturmschäden, verstopfte Straßenabläufe oder Brunnen gemeldet. Weitere große Themen und vermutlich auch Dauerbrenner sind herumliegender Müll oder überfüllte Mülleimer, Schrottfahrräder sowie Schlaglöcher und Stolperfallen auf Wegen und Straßen. Für diese Meldungen sind wir sehr dankbar. Denn die vielen Augen aus der Bürgerschaft sehen so etwas besser und schneller als wir in der Stadtverwaltung. Durch den Mängelmelder erfahren wir nun schnell von diesen Mängeln und können sie auch beheben.

3 Der Mängelmelder soll Freiburg schöner machen, hat OB Horn angekündigt – gelingt das?

Das gelingt schon sehr gut! Die Kolleginnen und Kollegen in den Ämtern haben bereits über 900 der knapp 1050 Meldungen abgeschlossen. Sie bemühen sich sehr um eine schnelle Bearbeitung. Gerade bei den Schäden durch Regen und Sturm und überall, wo Gefahr in Verzug ist, wird schnell gehandelt. Auch Mängel wie ein überfüllter Mülleimer oder kleinere Gehwegschäden lassen sich meist innerhalb weniger Tage beheben. Dass Freiburg dadurch etwas schöner wird, haben wir den engagierten Kolleginnen und Kollegen zu verdanken, die hinter den Kulissen arbeiten und sich um die Mängelbehebung kümmern. Ihnen gilt das größte Dankeschön! www.freiburg.de/maengelmelder

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Bäderpreise: Familien im Fokus

Angesichts der steigenden Personal- und Betriebskosten ist es nachvollziehbar, dass die Stadtverwaltung eine Anpassung der Bäderpreise vorschlägt. Denn die letzte Erhöhung liegt sechs Jahre zurück. Für uns Grüne steht dabei fest, dass die Tarife weiterhin für Menschen mit Leistungsbezug und Familien bezahlbar bleiben müssen. „Wichtig ist, dass für alle Kinder der Zugang zum Schwimmen gewährleistet bleibt. Es gibt ohnehin viele Kinder, die nicht schwimmen können, da dürfen die Eintrittspreise nicht auch noch eine Hürde sein“, so Stadtrat Karim Saleh.

Positiv ist, dass die unklare Darstellung in der Drucksache bezüglich des ermäßigten Eintritts für Freiburg-Pass-Inhaber auf unsere Initiative hin bereits klargestellt wurde. Auch an den Ermäßigungen im Rahmen der Familiencard ändert sich nichts. „Für Menschen mit Freiburg-Pass bleibt es bei drei Euro Eintritt, und Familien bekommen weiterhin über die Familiencard zehn Eintritte jährlich pro Familienmitglied zum sehr niedrigen Preis von 50 Cent“, so Karim Saleh.

Die Grünen fordern beim neuen Kassensystem auch die Möglichkeit eines Checkouts. So könnte eine Best-Preis-Berechnung für alle Nutzer*innen am Ausgang möglich werden, und neue Zeittarife, zum Beispiel morgens oder abends, wären problemlos möglich.

Endlich: Lösung Sportachse

Seit vielen Jahren setzen wir uns für eine Weiterentwicklung der Sportachse Ost ein: Durch den Umzug ins neue Stadion am Flugplatz werden im Osten Flächen frei, gleichzeitig steigen die Bedarfe von Breiten- und Spitzensport gleichermaßen. Es braucht daher einen fairen Ausgleich der Interessen von SC Freiburg und den großen Vereinen PTSV Jahn und FT. Vor knapp vier Jahren hatten wir in einem interfraktionellen Schreiben einen Vor-Ort-Termin zur Sportschneise Ost angeregt; dann passierte lange wenig. Vor einem Jahr legte die Stadt eine Drucksache vor, in der weder die Sportvereine noch der Gemeinderat eine Lösung für die Zukunft gesehen haben. Damals forderten daher auch wir die Stadtschneise erneut auf, tragfähige Kompromisse zu finden, die sowohl den Breiten- als auch den Spitzensportvereinen Nutzungszeiten von Freiflächen als auch den Frauen- und Mädchenteams des SC angemessene Bedingungen ermöglichen. Explizit regten wir an, dass die Stadt mit dem Land beziehungsweise der Universität verhandelt.

Die nun gefundene Lösung begrüßen wir, so Stadtrat Dr. Jonathan Ben-Shlomo: „Für FT und PTSV entstehen mehr Flächen, die der SC das Dreisamstadion wie gewünscht weiterentwickeln kann. Die Nachteile, die dadurch für den Universitäts-sport entstehen, wird man sicher durch geeignete Maßnahmen auffangen können. Zu kritisieren bleibt, dass es so lange gedauert hat, bis eine Lösung gefunden wurde.“

Sicherer Schulstart

Mit dem Schulstart rückt auch das Thema Schulwege in den Blick: Alle Kinder sollen sicher zu Fuß und mit dem Rad zur Schule kommen können. Passend dazu haben wir im aktuellen Doppelhaushalt einen erfolgreichen Antrag für mehr Mittel in diesem Bereich eingebracht. Ab diesem Jahr stehen der Stadtverwaltung Mittel für eine zusätzliche Fachkraft für Schulwegplanung zur Verfügung und ab 2024 jährlich 200.000 Euro an Mitteln für bauliche Verbesserungen an Schulwegen. „Denn auch wenn wir in Freiburg in den letzten Jahren Rad- und Fußwege massiv ausgebaut haben, bleibt noch viel zu tun, um Schulwege sicherer zu machen. Wir freuen uns schon darauf, im nächsten Jahr mit der Stadtverwaltung die Mittel so zu verteilen, dass von den Maßnahmen möglichst viele Kinder profitieren“, so Stadträtin Annabelle Kalckreuth.

Eine Stadt für alle

Nein zur Erhöhung der Schwimmbadpreise

Ende September soll der Gemeinderat über eine „Anpassung der Schwimmbadpreise“ entscheiden. Unsere Fraktion wird dabei eine Erhöhung der Preise ablehnen, insbesondere für Kinder, Familien und Menschen mit geringem Einkommen. Wir plädieren dafür, dass der Gemeinderat ganz bewusst auf eine Erhöhung verzichtet und die Stadt damit einen Beitrag zur Entlastung der Bürger:innen im Rahmen einer zentralen kommunalen Dienstleistung in den Bereichen Freizeit, soziales Zusammenleben, Sport und Gesundheit leistet.

Schwimmbäder sind im Sommer wie im Winter eine der wichtigsten Einrichtungen einer Kommune für Junge und Alte, Vereine, Familien, Kranke und Gesunde. Umso wichtiger ist es, dass sie für alle Bürger:innen aus jedem Stadtteil gut erreichbar sind und man sie zu einem fairen Preis alleine oder auch gemeinsam besuchen kann.

Der bestehende Regeltarif von 4,50 Euro liegt bereits jetzt in einem so hohen Bereich, dass weitere Preissteigerungen nicht mehr von allen Bürger:innen getragen werden können und so am Ende auch eine gute Auslastung gefährden könnten. Statt also die Teuerungen in allen Bereichen auch bei den Bädern zu vollziehen, sollte hier ganz bewusst nicht weiter belastet werden.

Badespaß für alle! Schwimmbäder sind ein besonderer Ort

Schwimmbäder sind wie kaum eine andere öffentliche Einrichtung auch Ausdruck einer guten sozial-räumlichen Infrastruktur und ein wichtiger Beitrag zur Daseinsvorsorge für alle Bürger:innen. Schwimmen lernen, soziale Gemeinschaft in den Bädern und auch der gesundheitliche Wert des Schwimmens sind wesentliche und wertvolle Aufgaben der städtischen Bäder, die jeder Person niedrigschwellig zugänglich sein sollten.

Schwimmen ist die beliebteste Sportart in Freiburg. Zum Schwimmen braucht man keine teure Zusatzausrüstung. Beim Schwimmen kann man Freund:innen und Bekannte in einem aktiven Umfeld treffen, in dem man auch nicht weiter konsumieren muss. Wie keine andere Freizeit- und Sportbetätigung ist Schwimmen und der Badbesuch eine echte Breitenbeschäftigung. Gehen wir gerade hier bewusst andere Wege, als einfach immer nur alles teurer zu machen.

Unterzeichnen Sie deshalb unsere Petition gegen die Erhöhung der Schwimmbadpreise!

SPD/Kulturliste

Freude über Sportachse Ost

Mit großer Freude hat die SPD/Kulturliste den gemeinsamen Vorschlag von Oberbürgermeister Horn, Freiburger Turnerschaft von 1844 (FT), Post-Turn Sportverein Jahn Freiburg e.V. (PTSV) und SC Freiburg (SCF) in Sachen Sportachse Ost aufgenommen. Ganz im Sinne des Kinder- und Jugendsports soll unter anderem ein zusätzliches multifunktionales Kunstrasenfeld angelegt werden, welches die FT und der PTSV Jahn ganzjährig zu gleichen Teilen nutzen dürfen. Auch den angrenzenden Schulen und einer geplanten Kita stehen damit mehr Sportflächen zur Verfügung. Gleichzeitig wird der Pachtvertrag für das Dreisamstadion mit dem SC Freiburg um zehn Jahre verlängert – zur weiteren Unterstützung des Breitensports leistet der SCF eine Zahlung über 300 000 Euro.

Gute Lösung für den Breitensport

„Viele Kinder und Jugendliche werden von den zusätzlichen Sport- und Bewegungsflächen profitieren. Unsere grundlegende Forderung, für die wir über fünf Jahre gekämpft haben, wird damit endlich umgesetzt“, freut sich Stefan Schillinger, sportpolitischer Sprecher.

Die im Sportausschuss dargestellte Lösung für die Entwicklung der Sportachse Ost trifft bei der SPD/Kulturliste auch mit Blick auf den Damenfußball auf große Zustimmung. „Dass gleichzeitig der Mädchen- und Frauenfußball des SCF optimale Bedingungen erhält, ist ebenso ein wichtiges Ergebnis“, ergänzt die Fraktionsvorsitzende Julia Söhne.

Blau-Weiß Wiehre und Universitätssport nicht aus den Augen verlieren

Dennoch gibt es weitere Herausforderungen: Durch den Umzug der SC-Damen entsteht bei Blau-Weiß Wiehre eine Lücke, die intelligent geschlossen werden muss. Die neu geschaffene Stelle im Sportreferat sollte hier ein Konzept für die sogenannte Sportachse Süd erarbeiten, das den Fortbestand der ausgezeichneten Breitensportarbeit von Blau-Weiß garantiert.

Gleichzeitig muss der Lehrbetrieb an der Uni während des Umzugs der gekündigten Tennisplätze ununterbrochen sichergestellt werden. Hier haben das Sportreferat und der PTSV Jahn bereits Unterstützung angeboten. Die Fraktion ist daher zuversichtlich, dass übergangsweise Ersatzplätze für die Uni gefunden werden und so eine vertretbare Lösung für alle möglich ist.

Stadt muss Nachtruhe umsetzen

Auch in diesem Sommer waren nächtlicher Lärm und Störungen der Nachtruhe für viele AnwohnerInnen beliebter Plätze und Parks ein gesundheitsschädliches Ärgernis. Mit seinem Urteil vom 17. August 2023 hat der Verwaltungsgerichtshof in Mannheim eindeutig festgelegt, dass die Stadtverwaltung für den Lärmschutz am Augustinerplatz verantwortlich ist. Dieses Urteil ist auch für die restliche Stadt richtungsweisend. Freiburg muss dieser Pflichtaufgabe an allen Lärm-Hotspots nachkommen. Mit der Allgemeinverfügung gegen das „Cornern“ am Lederleplatz und in der Innenstadt am 8. September 2023 hat die Stadt daher die richtige Entscheidung getroffen.

Starkes Signal der Stadt

Dr. Carolin Jenkner (Fraktionsvorsitzende): „Wir waren schockiert über die provozierenden Aufrufe zur nächtlichen Ruhe­störung in den sozialen Netzwerken. In einer Stadt kann man nur dann gut zusammenleben, wenn man aufeinander Rücksicht nimmt. Die Akteure haben mit ihren Formulierungen und ihrer Vorfreude aufs ‚Anecken‘ gezeigt, dass es ihnen um pure Provokation geht und nicht um ein lösungsorientiertes Ringen um einen Ausgleich zwischen Feiernden und Anwohnern.“

Die Stadt hat daher mit der Allgemeinverfügung ein starkes Signal gesendet. Sie nimmt ihre Verantwortung endlich ernst, nächtliche Ruhe­störungen zu unterbinden und die Gesundheit der AnwohnerInnen zu schützen. Klar ist aber auch, dass solche Verfügungen Ausnahmen bleiben müssen. Unser Ziel bleibt es, im Dialog mit allen Beteiligten nachhaltige Lösungen für Nutzungskonflikte zu finden. Wenn jedoch keine Kompromissbereitschaft besteht, muss die Stadt konsequent einschreiten, denn sie muss den Rahmen für ein faires Miteinander bieten und hat dafür zu sorgen, dass dieser nicht überspannt wird. Alle, auch Feiernde, sollen unsere Plätze und Parks genießen können – aber mit Rücksicht auf andere. Das gilt für den Seepark genauso wie für den Platz der Alten Synagoge oder die neue Rave-Fläche im Dietenbachpark. Wenngleich wir es begrüßen, dass gerade für junge Menschen Freizeitflächen attraktiv gemacht werden, so muss dennoch gewährleistet sein, dass die Nachtruhe eingehalten wird.

Oops... So ist's richtig

In unserem Beitrag für das Amtsblatt vom 5.8.2023 hatten wir geschrieben, dass die VAG im Jahr 2022 ein Defizit von 32 Millionen Euro hatte. Da ist uns ein Zahlendreher unterlaufen, für den wir um Entschuldigung bitten. Das Defizit der VAG Freiburg im Jahr 2022 betrug vor Verlustübernahme knapp 23 Millionen Euro.

Jupi

Klage gegen Boxenverbot

Im Mai wurde für sechs Parkanlagen eine Nutzungssatzung beschlossen. Diese umfasst unter anderem ein Verbot von Musikboxen und Musikinstrumenten zwischen 23 und 6 Uhr. Der Beschluss hat viele junge Freiburger*innen irritiert.

Mit einem breiten Bündnis aus Jugendverbänden, Parteijugenden und zivilgesellschaftlichen Organisationen gehen wir nun gerichtlich gegen das Boxenverbot vor. Wir kritisieren besonders, dass das Verbot pauschal auf eine Vielzahl von Parks ausgeweitet wurde und nicht nur dort greift, wo nachvollziehbare Ruhestörungen gemeldet wurden.

Der Beschluss der Satzung fand ohne Jugendbeteiligung statt und beschränkt so ihre Akzeptanz. Noch vor dem Beschluss entstand durch den Ring Politischer Jugend (RPJ) in kürzester Zeit eine Petition mit über 3000 Unterschriften gegen die Parkanlagensatzung. Diese sowie die Anhörung eines Alternativvorschlags vom RPJ wurden nicht beachtet.

Viele Menschen haben kein eigenes Wohnzimmer, keinen Balkon oder Garten. Sie sind auf den öffentlichen Raum angewiesen. Dass es hier zu Nutzungskonflikten kommt, ist schon länger bekannt. Die Parkanlagensatzung umfasst sechs Parks, die alle sehr verschieden in ihrer Lage und Umgebung sind. Diese sollten jeweils einzeln betrachtet werden.

Es steht außer Frage, dass der Seepark ein Hotspot für Ruhestörungen ist. Dieser Zustand soll nicht länger anhalten, jedoch kann ein pauschales Verbot keine Lösung sein. Wir sind der Auffassung, dass es möglich ist, Zonen zu finden, in denen Menschen auch nachts in angemessener Lautstärke Musik spielen können. Deswegen haben wir gemeinsam mit ESfA einen Antrag an die Verwaltung gestellt, die Parkanlagensatzung erneut zu diskutieren. Dadurch kann die Jugendbeteiligung nachgeholt und eine Zonenregelung erarbeitet werden. Damit könnte auch eine Lenkungswirkung erzielt werden, sodass Feiernde von Zonen mit direkter Anwohnerschaft in weniger konflikträchtige Zonen geleitet werden können. Reine Verbote hingegen verhärten die Fronten und lösen den Nutzungskonflikt nicht.

FDP/Bürger für Freiburg

Neues Leben in der Rathausgasse

Die Rathausgasse liegt uns seit geraumer Zeit am Herzen. Im Doppelhaushalt haben wir einen Antrag für Sanierungsmaßnahmen gestellt und uns intensiv mit den Händlerinnen und Händlern vor Ort ausgetauscht. Es folgten zahlreiche Gespräche, bei welchen die Bedeutung und die Potenziale, aber auch die aktuellen Missstände in der Gasse deutlich geworden sind. Diese Gasse könnte das Eintrittstor zur Innenstadt sein, ein Aushängeschild für Besucherinnen und Besucher unserer Stadt. Doch leider präsentiert sie sich aktuell als graue Gans statt als weißer Schwan. Anstatt einzuladen, stößt sie mit ihrer prallen Sonneneinstrahlung tagsüber und ihrem düsteren Erscheinungsbild abends eher ab. Leerstand und teilweise heruntergekommene Gebäude prägen das Bild.

Viele andere Städte machen vor, wie solche Straßen durch Begrünung, gezielte Aufwertung oder ästhetischen Sonnenschutz zu einer einladenden Flaniermeile werden können. Und wir müssen nicht einmal weit schauen: Die Konviktstraße in unserer eigenen Stadt ist dafür ein hervorragendes Beispiel. Als eines der beliebtesten Freiburger Bildmotive strahlt sie genau jenen Charme aus, den wir uns auch für die Rathausgasse wünschen.

Als Ergebnis des Feedbacks der Betroffenen der vergangenen Wochen und Monate haben wir eine Anfrage an die Stadt gestellt. Ziel war es, herauszufinden, welche Maßnahmen möglich oder geplant sind, um die Rathausgasse zu verschönern und dem Handel mehr Möglichkeiten zur Entfaltung zu geben.

Es freut uns sehr, dass die Verwaltung nun zugesagt hat, im engen Austausch mit den Anliegerinnen und Anliegern konstruktiv nach Möglichkeiten zu suchen, die Straße aufzupolieren. Besonders freut uns auch, dass die Stadt plant, im Zuge der Überarbeitung der Sondernutzungsrichtlinien für die Innenstadt das generelle Verbot von Werbeträgern in der Rathausgasse aufzuheben.

Wir bleiben am Ball und sind zuversichtlich, dass die Rathausgasse bald in neuem Glanz erstrahlen wird. Unsere Innenstadt verdient es.

Freie Wähler

VGH-Urteil Augustinerplatz: Stadt muss handeln

Der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg (VGH) hat in einem Berufungsverfahren die Stadt Freiburg verurteilt, über polizeiliche Maßnahmen zum Schutz der Nachtruhe der Anwohnenden des Augustinerplatzes neu zu entscheiden.

„Die Freien Wähler sind froh, dass die Anwohnenden nun eine juristische Grundlage haben, die ihr Recht auf Ruhe in der Nacht schützt“, so der Fraktionsvorsitzende Dr. Johannes Gröger, „und wir hoffen, dass aufgrund des Urteils vom 3. August 2023 die Stadtverwaltung und ein Großteil des Freiburger Gemeinderats endlich zur Einsicht kommen und den kommunalen Ordnungsdienst in seiner personellen sowie zeitlichen Ausstattung erweitern.“

Die Freien Wähler setzen sich dafür seit jeher ein und haben immer wieder versucht, auf die Notwendigkeit der Erweiterung des kommunalen Ordnungsdienstes in verschiedenen Gremien und Ausschüssen hinzuweisen. Denn dass in Freiburg ein Vollzugsdefizit herrscht, bekommen nicht nur die Anwohnenden des Augustinerplatzes zu spüren. Von nächtlichem Lärm, Hinterlassenschaften von Müll und Unrat sind viele Bürgerinnen und Bürger betroffen. Exemplarisch seien hier der Seepark sowie der Stühlinger genannt. Doch leider fanden unsere Argumente und Anträge keine Mehrheit.

Jetzt muss die Stadt jedoch handeln. Das Urteil besagt eindeutig, dass sie für den Schutz der Anwohnenden zu sorgen hat. Bislang hat sich allerdings weder die Verwaltung noch der Oberbürgermeister dazu geäußert, wie sie das Urteil umsetzen wollen. Wir sind gespannt.

AfD

Keine Zweckentfremdung von Turnhallen

Die Stadt Freiburg hat die Turnhalle der Max-Weber-Schule für die Unterbringung sogenannter unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (UMA) zweckentfremdet. Dies ohne Zustimmung des Gemeinderats. Angeblich kam der Zustrom von über 160 jungen männlichen Flüchtlingen im August „unerwartet“.

Überforderung mit Ansage

Allerdings ist die Lage alles andere als „unerwartet“, wie die Stadt glauben machen will. Grund sind vielmehr der seit Jahren ungebremste Flüchtlingsstrom sowie offene Grenzen. Jeder, der in dieses Land will, kommt hinein, wird bleiben, landet meistens in der Sozialhilfe und immer am Wohnungsmarkt. So legen wir die Axt an unseren Sozialstaat, der schlicht und einfach überfordert ist. Die ohnehin schon enormen Kosten für sogenannte UMAs in Freiburg von 2,4 Millionen Euro (für 2023) werden weiter exorbitant ansteigen. Erschwerend kommt hinzu, dass erfahrungsgemäß die Mehrheit der sogenannten Minderjährigen eigentlich volljährig ist. Ein weiterer schlechter Witz deutscher Flüchtlingspolitik. Wir fordern die Unterbringung volljähriger „Minderjähriger“ in regulären Flüchtlingsunterkünften.

Die Stadt zeigt sich hier als williger Vollstrecker einer völlig verfehlten Flüchtlingspolitik, einzig darauf bedacht, den Irrsinn aus Berlin umzusetzen und die Kosten für den Stadtsäckel gering zu halten. Am Ende aber zahlt ja doch der Steuerzahler, momentan pro sogenanntem Minderjährigen über 7000 Euro pro Monat.

Freiburg Lebenswert

Spielwiese und/oder Hundewiese?

Betritt man von der Karlstraße kommend die Grünfläche am sogenannten „Kepler-Park“, befindet sich rechts ein Spielplatz und links, so musste ich mich nach einer entsprechenden Anfrage an die Stadt belehren lassen, eine Hundewiese. Allerdings ist diese Aufteilung nicht erkennbar. Denn die Wiese bietet sich geradezu für Ballspiele der Kinder an. Zudem ist neben ihr eine Hügellandschaft angelegt, offensichtlich als Geschicklichkeitsparcours gedacht für Kinder mit ihren Rollern oder Fahrrädern. Und um die Wiese herum verteilt stehen Sitzbänke. Alles Hinweise, die schließen lassen, dass dieser Bereich zum Spielplatz gehört. Man muss auch die Sinnhaftigkeit hinterfragen, eine Hundewiese direkt neben einem Spielplatz anzulegen, nur durch einen Weg getrennt. Wenn schon beides nebeneinander, dann hätte es sich doch angeboten, für die Hunde einen Teilbereich des Geländes durch eine Hecke abzutrennen, mit eigenem Zugang von der Karlstraße. So sind Konflikte zwischen Eltern und Hundehaltern eine zwangsläufige Folge. Oder ist eine gemeinsame Wiese für Kinder und Hunde eine der städtischerseits propagierten Mehrfachnutzungen des knappen öffentlichen Raums?

Als Hundewiese hätte sich übrigens die ehemalige Wiese des Rennwegdreiecks angeboten. Aber die fiel ja dem in der Stadt grassierenden Wahn, jedes Stück Grün zuzubauen, zum Opfer. Dr. Wolf-Dieter Winkler

„Freundschaft und lebendiger Austausch“

Freiburg und das österreichische Innsbruck sind seit 60 Jahren Partnerstädte

Besser kann man es nicht treffen – eine Partnerstadt, die so schön ist, dass man dort am liebsten seinen Urlaub verbringen möchte. Seit 60 Jahren ist Innsbruck, die fünfgrößte Stadt Österreichs, Freiburgs Partnerstadt. Aus diesem Anlass sind Bürgermeister Georg Willi und eine Delegation aus Innsbruck vom 27. bis 29. September zu Gast in Freiburg.

Was die Lage angeht, ist Innsbruck eine perfekte Wahl: Die Stadt liegt inmitten der majestätischen Tiroler Berglandschaft. Im Norden begrenzt von den eindrucksvollen Gipfeln des Karwendelgebirges, im Süden von der alpinen Zentralkette mit dem Hausberg Patscherkofel. Und im Tal treffen Inn und Sill aufeinander, um von hier gemeinsam Richtung Donau zu fließen.

Aber natürlich steht an erster Stelle nicht die Schönheit der Natur im Mittelpunkt einer Städtepartnerschaft, sondern die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene. „60 Jahre Städtepartnerschaft Innsbruck– Freiburg, das sind 60 Jahre gelebte Freundschaft und lebendiger Austausch“, sagte Oberbürgermeister Martin Horn anlässlich des runden Jubiläums. „Für mich persönlich steht diese intensiv gepflegte Partnerschaft für zahlreiche gegenseitige Besuche, einen fruchtbaren fachlichen Austausch sowie zahlreiche schöne Begegnungen und wirkliche Freundschaften.“

Vom Setzling zum Baum

Anlässlich der Begründung der Städtepartnerschaft 1963 schrieb die Badische Zeitung: „Zu kaum einer anderen Stadt (...) hat Freiburg im Breisgau so innige und menschliche Beziehungen.“ Um einen Vergleich mit dem Pflanzenreich heranzuziehen: Was im Jahr 1963 als kleiner Setzling gepflanzt wurde, wuchs im Laufe der Jahrzehnte als gesunde, kräftige Pflanze heraus und präsentiert sich heute als stattlicher Baum mit weit ausladendem Geäst und einem fest im Boden verankerten Wurzelwerk. Dieses Jahr im Mai feierten die beiden Städte den 60. Geburtstag dieser intensiv gelebten und äußerst lebendigen Städtepartnerschaft.

Es ist eine Verbindung mit einer längeren Vorgeschichte, die bereits zu Beginn von viel Sympathie geprägt war. Das belegt auch eine Aussage des damaligen Oberbürgermeisters Eugen Keidel: „Wir haben einen Freundschaftsvertrag nicht eigentlich geschlossen, wohl aber bekräftigt, denn herzliche Beziehungen verbinden uns mit Innsbruck nicht erst seit Kurzem. Sie ziehen sich vielmehr wie ein rot-weiß-roter Faden durch die Geschichte der beiden Städte hindurch.“

Schutz des Hauses Habsburg

In der Tat bestehen die engen Beziehungen Freiburgs in Richtung Österreich schon seit dem Mittelalter. Denn bereits im Jahr 1368 wurde die Stadt Freiburg Teil des habsburgischen Vorderösterreich – mit Innsbruck als Landeshauptstadt. Und das war keine feindliche Übernahme, sondern damals der ausdrückliche Wunsch der Freiburgerinnen und Freiburger. Nach heftigem Streit mit den Grafen von Freiburg um die Finanzen kaufte sich die Bürgerschaft 1368 mit 15 000 Mark Silber von deren Herrschaft los und unterstellte sich aus freien Stücken dem Schutz des Hauses Habsburg.

Diese Entscheidung trug sichtbare Früchte, die Verbindung mit Habsburg bescherte Freiburg unter anderem seine Universität, die das gesellschaftliche Leben bis heute prägt. Ihr Geburtsjahr war 1457, als Erzherzog Albrecht VI. als Herr der österreichischen Vorlande die Stiftungsurkunde unterzeichnete. Rund 200 Jahre später wurde Freiburg die Hauptstadt von Vorderösterreich; der Sitz der österreichischen Regierungspräsidenten wurde der Basler Hof. Und erst 1805 endete die lange Epoche des habsburgischen Vorderösterreich im Zuge der napoleonischen Kriege, mit dem Frieden von Pressburg und der radikalen Neuordnung Europas.

Nur wenige Jahre später unterstützten Freiburger Studierende den österreichischen Freiheitskämpfer Andreas Hofer während des Tiroler Volksaufstands von 1809 dabei, Tirol gegen bayerische und französische Truppen zu verteidigen.

Intensiver Austausch

Aber Freiburg und Innsbruck verbindet mehr als nur eine gemeinsame Vergangenheit. Seit nunmehr 60 Jahren besteht eine lebendige Städtepartnerschaft. Vor allem in den letzten Jahren entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit regelmäßigen Besuchen in Innsbruck ebenso wie in Freiburg. So war Innsbrucks Bürgermeister Georg Willi mit einer Gemeinderatsdelegation hier, um sich mit den Fachleuten im Freiburger Rathaus über die Themen Stadtentwicklung und innovative Gebäudetechnik auszutauschen. Und OB Martin Horn war ebenfalls bereits mehrfach in Freiburgs Partnerstadt, unter anderem für einen Austausch über die Themen nachhaltige Mobilität, Stadtmarketing und Wohnen.

Dabei hat sich gezeigt: Über die freundschaftlichen Verbindungen hinaus können beide Städte auch ganz praktisch voneinander lernen. Viele Herausforderungen stellen sich in beiden Kommunen – zum Beispiel die Aufgabe, ausreichend bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Hier bietet es sich an, von den Erfahrungen und erfolgreichen Lösungsstrategien des Gegenübers mit zu profitieren. Ganz nach dem Motto: Das Rad muss nicht ständig neu erfunden werden.

Gemeinsame Aktivitäten

Eine lebendige Städtepartnerschaft findet aber nicht nur zwischen den Rathäusern und Verwaltungen statt. Dazu kommt der wissenschaftliche Austausch der beiden Universitäten, der Albert-Ludwigs- und der Leopold-Franzens-Universität. Dazu

kommt auch die Freundschaft der Feuerwehren, eine Kooperation seitens der Polizei, die guten Beziehungen zwischen der Freiburger Verkehrs-AG und den Verkehrsbetrieben Innsbruck.

Außerdem gibt es gemeinsame Aktivitäten der Alpenvereinssektionen Freiburg und Innsbruck sowie Partnerschaften zwischen Sportvereinen. Aber ganz wichtig: Es gibt auch sehr viele persönliche Kontakte zwischen Bürgerinnen und Bürgern – auch im Kulturbereich: mit gemeinsamen Konzerten von Chören und Orchestern oder der Zusammenarbeit der Musikschulen.

Zu diesen Aktivitäten kommt in diesem Jahr noch das breit gefächerte Jubiläumsprogramm dazu: mit gegenseitigen Delegationsbesuchen, diversen Kulturereignissen wie Konzerten, Chorauftritten oder Lesungen sowie einem Fußballturnier und weiteren sportlichen Ereignissen – begleitet von Besuchen der Innsbrucker Wirtschafts- beziehungsweise der Freiburger Handwerkskammer und vielem mehr.

Sichtbare Freundschaft

Gerade in schwierigen und krisenreichen Zeiten tut es auch einer Kommune gut zu wissen, dass sie Freunde hat in der Welt. So entstand über die Jahrzehnte eine Freundschaft, die sich auch im Freiburger Stadtbild widerspiegelt: In Freiburg gibt es eine Innsbrucker Straße und einen Tiroler Weg, außerdem eine Andreas-Hofer-Straße und einen Haugerweg. Und an einem Ehrenplatz, weit sichtbar auf dem Schlossberg, steht das „Innsbrucker Kreuz“, das Innsbruck der Stadt Freiburg zum 25. Jubiläum der Partnerschaft geschenkt hat.

Innsbruck ist aber auch regelmäßiger Gast beim Freiburger Markt der Partnerstädte auf dem Rathausplatz und präsentiert sich dort jeweils mit einem eigenen Informationsstand. Ein Auftritt, den man nicht unterschätzen sollte – vermutlich hat er schon so manche Freiburger und Freiburgerinnen zu einer Urlaubsreise inspiriert. Was nicht erstaunlich wäre, denn die Schönheit der Innsbrucker Altstadt, die Vielfalt der Natur und die eindrucksvolle Tiroler Berglandschaft machen eine Reise nach Innsbruck nach Aussage vieler Urlaubsreisender tatsächlich lohnenswert. Nicht zuletzt dank des beliebten Alpenzoos, des Schlossfestivals, der Fahrten mit der Hungerburgbahn oder des Schlosses Ambras. Und nicht zuletzt wegen der oft gelobten Tiroler Gastfreundschaft.

So ist in den vergangenen 60 Jahren neben allen Begegnungen bei Bürgerschafts- und Delegationsreisen und dem intensiven fachlichen Austausch, neben der Erweiterung des eigenen Horizonts und vielen Inspirationen und Ideen noch etwas entstanden: nämlich eine aufrichtige, tiefe und verlässliche Partnerschaft und Städtefreundschaft.

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger,

„60 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Innsbruck und Freiburg, das sind 60 Jahre gelebte Freundschaft.“ Mit diesen Worten hat mir Oberbürgermeister Martin Horn aus der Seele gesprochen. Die Städtepartnerschaft mit Freiburg ist Innsbrucks bei weitem lebendigste Städtepartnerschaft.

Eine Partnerschaft, die auf einer langen, ja Jahrhunderte dauernden Freundschaft basiert. Eine Freundschaft, die bis heute auch bei allen Begegnungen spürbar ist, die den Austausch, die Zusammenarbeit auf allen Ebenen bereichert und auch erleichtert. Eine Freundschaft, die nicht vor den Türen unserer Rathäuser haltmacht, sondern auch in vielen anderen Bereichen sichtbar wird: etwa in universitärer Zusammenarbeit oder auf Vereinsebene, egal ob in Sportvereinen oder bei kulturellen Veranstaltungen.

Die „kaum vorhandenen sprachlichen Barrieren“ (auch ein Dialekt kann zur Herausforderung werden) mögen dabei zweifellos eine Rolle spielen, sind aber als alleinige Erklärung nicht genug. Man merkt die Vertrautheit. Man merkt die Nähe. Wir haben einfach vieles gemeinsam und auch schon viel miteinander erlebt.

Städtepartnerschaften helfen uns, stabile Brücken zueinander zu bauen. Innsbruck benennt neue Brücken daher seit den 80er-Jahren nach Partnerstädten. So wurde bereits 1981 eine Brücke nach Freiburg benannt.

Wir besuchen unsere Partnerstadt gerne und freuen uns auch immer über Besuch aus Freiburg. Und wir kehren fast immer mit neuen Ideen im Gepäck heim. Von- und miteinander lernen – auch das gehört schließlich zu einer funktionierenden Freundschaft, und Probleme besprechen, gemeinsam nach Lösungen streben. In manchen Bereichen ist Freiburg hier für uns Vorbild, etwa wenn es um klimafitte Stadtentwicklung geht.

Heuer haben wir dabei besonders viel zu feiern. Auch das gehört zu einer langjährigen Freundschaft.

Georg Willi, Bürgermeister von Innsbruck

Blick auf die Partner

Get in touch Freiburg – Lviv

Zum Abschluss eines Partnerschaftsprojekts zwischen der Volkshochschule Freiburg und dem Centers Education Network aus Lviv lädt die VHS am Donnerstag, 21. September, um 16.30 Uhr zu einer festlichen Vernissage ins Schwarze Kloster ein. Präsentiert werden Werke, die im Rahmen von Grafikworkshops in Freiburg und Lviv entstanden sind.

Im Anschluss wird der mehrfach ausgezeichnete Film der ukrainischen Regisseurin Iryna Tsilyks „The Earth Is Blue as an Orange“ im Kommunalen Kino gezeigt. Die Veranstaltung wird in Deutsch und Ukrainisch durchgeführt.

Do, 21.9., 16.30 Uhr, Theatersaal, Schwarzes Kloster, Rotteckring 12

Aktionstag Iran am 20. September

Zum Gedenken an die in Untersuchungshaft gestorbene Iranerin Masha Amini und die vielen weiteren Todesopfer der Proteste im Iran findet in Freiburg am 20. September ein „Aktionstag Iran“ statt. Die 22-jährige Amini starb an einer Kopfverletzung, nachdem sie von der Sittenpolizei in Teheran festgenommen worden war – mit der Begründung, sie habe ihr Kopftuch falsch getragen. Ihr Tod war Auslöser für die schwersten und längsten Proteste gegen das iranische Regime seit dessen Machtantritt 1979.

Freiburg hat als einzige Stadt in Deutschland seit dem Jahr 2000 mit Isfahan eine iranische Partnerstadt, allerdings liegen die offiziellen Kontakte seit Anfang 2023 auf Eis. An Aminis Todestag will Freiburg ein Zeichen gegen die Menschenrechtsverletzungen und Hinrichtungen im Iran setzen. So sollen 1000 gefaltete Kraniche – in Japan ein Symbol des Glücks und der Langlebigkeit – an der Decke der Tourist-Info am Rathausplatz an die Opfer des iranischen Regimes erinnern. Um 16 Uhr wird im Dietenbachpark ein Maulbeerbaum zum Gedenken an Masha Amini gepflanzt, um 17.30 Uhr zeigt das Kommunale Kino den Film „No Land’s Song“, und um 18 Uhr findet im Theater eine Podiumsdiskussion zum Thema „Frauen. Leben. Freiheit“ statt. Karten dafür gibt es bei der Bürger-Info am Rathausplatz.

„Direkte Solidarität in Wort und Tat“

Hilfsprojekte für Freiburgs ukrainische Partnerstadt Lviv – eine Übersicht

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine im Februar 2022 steht Freiburg fest an der Seite seiner Partnerstadt Lviv. Die Stadt, die Universitätsklinik, Unternehmen, aber auch viele Privatpersonen haben unzählige Spenden gesammelt sowie Tonnen von Hilfsgütern auf den Weg gebracht. Wie ist die Bilanz bislang, und wie geht es weiter? Eine Bestandsaufnahme.

Der 24. Februar 2022 stellte eine Zäsur dar: Der Tag, an dem russische Truppen auf Befehl Putins die Ukraine überfielen, schockierte die Menschen weltweit – auch in Freiburg war der Schrecken groß. Mit Demonstrationen verließen die Menschen noch am selben Tag ihrer Sorge und ihrer Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern Ausdruck. Am städtischen Rathaus hängt seither ununterbrochen die ukrainische Fahne.

Raus aus der Schockstarre

„Der 24. Februar 2022 war ein trauriges Datum, das mich emotional sehr berührt hat“, erinnert sich Oberbürgermeister Martin Horn. Dass ein Land in Europa, eine Partnerstadt Freiburgs in gerade mal 1400 Kilometern Entfernung von einem brutalen Angriffskrieg betroffen ist, „das hatte eine neue Dimension“. Wichtig sei ihm gewesen, „nicht im Schockzustand zu verharren“. Noch am selben Tag kamen alle Partnerstädte Lvivs in einer Videoschleife zusammen – „ein schönes Zeichen“, so Horn. „Wichtig ist, dass die Ukraine nicht alleingelassen wird, sondern direkte Solidarität in Wort und Tat erfährt, auf internationaler wie lokaler Ebene. Mir war wichtig, ganz schnell ein klares Zeichen der Solidarität zu setzen.“

Gerade mal drei Tage später, am 27. Februar 2022, trafen in Freiburg vier Busse mit ukrainischen Kindern und Jugendlichen aus dem „Vaterhaus“, einem Kinderheim bei Kiew, ein; andere kamen später nach. Auf Initiative der Stadtmission und mithilfe des DRK, der Malteser und der Johanniter konnten rund 250 Kinder und Jugendliche samt ihren Betreuerinnen und Betreuern in Sicherheit gebracht werden – inzwischen haben sie in Freiburg, Bad Krozingen und Emmendingen ein neues Zuhause gefunden.

„Direkt, direkt, direkt“

Wenig später machten sich die ersten Sattelschlepper mit Hilfsgütern auf den Weg nach Lviv: mit Decken, Medikamenten und Klinikmaterial im Wert von drei Millionen Euro. Mit dabei auch medizinische Ausrüstung und Beatmungsgeräte für den Krankenhausbedarf, finanziell gefördert vom Land Baden-Württemberg mit 2,5 Millionen Euro – die Zusage dafür hatte OB Horn wenige Tage nach Kriegsbeginn von der Landesregierung per Telefon erhalten. Unmittelbar zu helfen, sei ihm wichtig gewesen, sagt er: „Nicht lange warten, nicht lange überlegen, nicht lange kompliziert, sondern direkt, direkt, direkt.“

Auch Stromgeneratoren wurden geliefert, um die städtische Wasserversorgung und die Versorgung der Patientinnen und Patienten in den Krankenhäusern abzusichern. Insgesamt waren es fünf im Wert von 1,1 Millionen Euro, hinzu kamen zwei Großgeneratoren im gleichen Wert. Unterstützung dafür kam vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Darüber hinaus schickte die Firma Schwarzwaldmilch zwei Sattelzüge mit H-Milch, es wurden Schulmöbel und Tablets, weitere Kleingeneratoren, Photovoltaikpaneele, Artikel für den täglichen Bedarf und vieles mehr geliefert.

Hilfsbereit und solidarisch

Doch nicht nur Stadt, Land, Bund und Universitätsklinik waren aktiv – auch bei den Freiburger Unternehmen und in der Bevölkerung war die Hilfsbereitschaft riesig. Nur einen Monat nach dem russischen Überfall waren, mit Unterstützung von Stiftungen, Firmen und Kirchen, schon knapp eine Million Euro an Spenden für Freiburgs Partnerstadt zusammengekommen. Allein das Theater hat mit Aufrufen nach seinen Vorstellungen und einem Benefizkonzert mehr als 100 000 Euro gesammelt.

Um das große Engagement noch weiter zu unterstützen, hat der Gemeinderat im Juli 2022 einstimmig beschlossen, jeden privat gespendeten Euro aus städtischen Mitteln zu verdoppeln – bis zu einer Obergrenze von einer Million Euro. Auf diese Weise sind bislang mehr als 1,8 Millionen Euro zusammengekommen. „Die Solidarität war und ist groß – dafür bin ich den Freiburgerinnen und Freiburgern bis heute ungemein dankbar“, betont Martin Horn.

Treffen in Freiburg und Lviv

Auch auf persönlicher Ebene kamen sich Freiburg und Lviv näher. Unzählige Telefon- und Videoschleifen, Whatsapp-Nachrichten, aber auch gegenseitige Besuche haben die Partnerschaft seit Kriegsbeginn intensiver werden lassen. Den Auftakt machte Ende Mai 2022 der damalige Botschafter der Ukraine in Deutschland und jetzige stellvertretende Außenminister Andrij Melnyk, der völlig überraschend zu Besuch nach Freiburg kam. Gleichzeitig mit einer Delegation von Parlamentarierinnen aus Lviv, die über die bedrückende Situation in der Ukraine berichteten.

OB Martin Horn wiederum war seit Kriegsbeginn zwei Mal in Lviv: einmal im Juni vergangenen Jahres zusammen mit dem Ersten Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, um sich vor Ort ein Bild der Lage zu machen. Lviv liegt ganz im Westen des Landes, nur rund 80 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt, und ist daher nicht so heftig von Bombenangriffen

betroffen wie etwa der Osten oder Süden der Ukraine. Doch auch hier gab es immer wieder Angriffe: auf die Infrastruktur, aber auch, wie Anfang Juli und nochmals Mitte August dieses Jahres, auf Wohngebäude. Zu bewältigen hat Lviv außerdem den Transit von Millionen Geflüchteten, die auf ihrem Weg aus der Ukraine durch die Stadt kommen; eine Viertel Million ist geblieben.

Splitter zur Erinnerung

Beim Freiburgs diesjährigen Neujahrsempfang war Lvivs stellvertretender Bürgermeister Andriy Moskalenko zu Gast. „Ihre Hilfe macht einen Unterschied, Ihre Hilfe rettet Leben“, bedankte er sich. Er überreichte Horn ein kleines Bruchstück einer russischen Rakete, die von der ukrainischen Luftabwehr abgefangen worden war. Kinder in Lviv hatten sie in den Landesfarben Blau-Gelb bemalt. „Wir sind vereint“, betonte Moskalenko.

Zu Gast in Bellevue

Wenig später jährte sich der Tag des Überfalls auf die Ukraine zum ersten Mal. Aus diesem Anlass lud Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier gemeinsam mit dem ukrainischen Botschafter in Deutschland, Oleksii Makeiev, zu einer Podiumsdiskussion ins Schloss Bellevue ein. Mit dabei waren das gesamte Bundeskabinett, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Gesellschaft aus der Ukraine und Deutschland sowie – als einziger kommunaler Vertreter – Oberbürgermeister Horn. Bundespräsident Steinmeier dankte bei dieser Gelegenheit allen Freiburgerinnen und Freiburgern für das große Engagement.

Rehazentrum Unbroken

Im April reiste Martin Horn aus Anlass der Eröffnung des Rehabilitationszentrums „Unbroken“ nach Lviv. In dem modernen Rehazentrum für physisch und psychisch Verletzte werden Tausende Menschen, darunter auch Soldatinnen und Soldaten, aus der ganzen Ukraine versorgt. Vielen von ihnen wurden Arme oder Beine amputiert; von der Rehawerkstatt im Haus werden moderne Prothesen gefertigt und angepasst. Stück für Stück werden die Patientinnen und Patienten auf ein Leben nach dem Krieg vorbereitet. Fitnessgeräte, Physio-, aber auch Psychotherapie sollen ihnen dabei helfen. Der Name spricht Bände: Unbroken – ungebrochen!

Freiburg hatte sich für dieses Projekt stark eingesetzt: 500 000 Euro der Spenden der Freiburger Bevölkerung und Firmen kamen ihm zugute, außerdem flossen auf Vermittlung Freiburgs zwölf Millionen Euro vom BMZ in die Einrichtung. Zum Dank dafür wurde ein Stockwerk von Unbroken nach Freiburg benannt.

Besuche im Sommer

Im Juli waren drei Kolleginnen aus der Stadtverwaltung Lvivs zu Gast in Freiburg: Sie informierten sich darüber, wie Menschen mit Behinderung oder Einschränkungen in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Wenig später, im August, kamen – wie bereits im Sommer 2022 – 30 Kinder aus der Ukraine zu einem Sommercamp der Freiburger Turnerschaft nach Freiburg. Zusammen mit 20 geflüchteten Kindern, die hier leben, versuchten sie von der bedrückenden Situation ihres Alltags Abstand zu gewinnen

Auch Schulpartnerschaften sind angedacht. In Lviv hat die deutsche Schule Interesse angemeldet, auf Freiburger Seite das Goethe-Gymnasium. Starten wird die Partnerschaft auf digitalem Wege, Ziel wäre aber natürlich ein „echter“ Austausch.

Wie geht's weiter?

So richtet sich die Perspektive inzwischen nicht mehr „nur“ auf die unmittelbare Unterstützung im Krieg, sondern auch auf die Zeit danach. Seit Februar nehmen Stadtplanerinnen und Stadtplaner am ukrainisch-deutschen Expertenaustausch zum Wiederaufbau der Ukraine teil, ein weiteres Treffen steht im November an: Bei diesen „Dialogues for Urban Change“ stehen nachhaltige Stadtplanung, Wiederaufbau und soziale Infrastruktur im Fokus. Denn Freiburgs Partnerstadt steht vor immensen Herausforderungen: Aus den vor dem Krieg 750 000 Einwohnerinnen und Einwohnern sind durch die Binnen-geflüchteten inzwischen eine Million geworden.

Aber auch auf vielen weiteren Gebieten sind Fachaustausche geplant: von Herausforderungen in den Bereichen bezahlbares Wohnen, Klimaanpassung und -wandel bis hin zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Enger und politischer

Durch den Krieg hat sich die Partnerschaft verändert: „Ungemein intensiv und nahezu freundschaftlich“ sei sie geworden, sagt Oberbürgermeister Horn: „Die Beziehungen sind deutlich inniger, enger und natürlich auch politischer geworden“ – eine gute Basis für alles, was kommt. Denn klar ist: Hilfe und Freundschaft werden für Lviv noch lange unentbehrlich sein.

Infos zur Ukraine-Hilfe in Freiburg und für Geflüchtete (Aufenthaltserlaubnis, Arbeiten in Freiburg, Deutsch lernen, Kinderbetreuung etc.) gibt es unter: www.freiburg.de/ukraine

Spendenkonto Nothilfe Lviv: DE 75 680 50101 0000 19 19 19, Zuordnung: „Nothilfe Lviv“

Auto-Anmeldung vom Sofa aus

„i-Kfz“: neuer Service ab sofort verfügbar

Bis jetzt war für die An-, Um- und Abmeldung eines Kraftfahrzeugs ein Behördengang nötig. Seit Anfang September geht das auch digital von zu Hause aus. Möglich macht's das die internetbasierte Fahrzeugzulassung „i-Kfz“ des Bundesverkehrsministeriums.

Das neue Online-Verfahren bietet viele Vorteile. Durch die digitale Zulassung in Echtzeit entfallen Behördengang und Wartezeiten. Mit „i-Kfz“ kann ein neues Fahrzeug sofort in Betrieb genommen werden, auch wenn der Kauf am Wochenende stattfindet. Das neue Fahrzeug darf zehn Tage lang ohne Fahrzeugschein und Plaketten genutzt werden; beides wird dann innerhalb von sechs Tagen per Post zugestellt.

Bürgerinnen und Bürger sparen damit aber nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Die i-Kfz-Gebühren halbieren sich im Vergleich zu den Gebühren vor Ort mindestens um die Hälfte. Bei der Kfz-Abmeldung kann besonders gespart werden: vor Ort kostet die Außerbetriebsetzung 16,20 Euro, online nur 2,40 Euro.

Das Verkehrsministerium geht davon aus, dass künftig etwa die Hälfte aller Zulassungen digital erfolgt. Selbstverständlich bleibt die Möglichkeit der An-, Ab-, und Ummeldung vor Ort aber weiterhin bestehen.

www.freiburg.de/ikfz

Strombusse sind jetzt Millionäre

1200 Tonnen CO2 gespart

Sie fahren und fahren und fahren: die Elektrobusse der VAG, von denen 2020 die ersten in Betrieb gegangen sind. Inzwischen sind 17 emissionsfreie Solo- und Gelenkbusse in Freiburg unterwegs – zusammen jetzt schon mehr als eine Million Kilometer.

Damit haben sie – im Vergleich zu einem Betrieb mit Dieselmotoren – mehr als 1200 Tonnen CO2 eingespart. Die E-Busse werden mit Strom aus regenerativen Energiequellen betrieben. „Eine Million elektrische Kilometer – und hier ist noch lange nicht Schluss“, lobt Oberbürgermeister Martin Horn und spielt damit auf die Pläne der VAG an, die Flotte weiter auszubauen. Bereits in den nächsten Wochen werden sechs weitere E-Solobusse in Freiburg erwartet.

Dann wird rund ein Drittel der VAG-Busse elektrisch angetrieben. Und eine Förderzusage für 22 weitere E-Gelenkbusse liegt auch schon vor. Bis zum Sommer Sommer 2025 wäre die Busflotte dann zu zwei Dritteln elektrisch.

Das Frelol rollt und rollt und rollt

VAG-Leihfahrräder mit neuem Rekord

Die Frelol-Leihfahrräder der Freiburger Verkehrs AG verzeichnen einen neuen Rekord: Der „Allzeitrekord“ vom Juni 2023 mit mehr als 69 000 Ausleihen wurde bereits im Juli mit rund 75 000 Nutzungen übertroffen. Insgesamt wurden die rund 800 Räder bis einschließlich Juli 2023 schon 1,81 Millionen Mal genutzt.

Im vergangenen Jahr konnte Frelol 583 446 Ausleihen verzeichnen. 2023 wurden die Räder bis zum Juli bereits rund 420 000 Mal genutzt, das sind mehr als 72 Prozent der Vorjahresauslastung. Und nicht nur die Zahl der Nutzungen steigt beständig, auch das System an sich wächst: Frelols finden sich mittlerweile auch in Umlandgemeinden wie Gundelfingen, Merzhausen und Umkirch, und in Freiburg wurden im Güterbahnhofsgelände und in Hochdorf neue Stationen eingerichtet.

Neue VAG-Gleise im Südwesten

Barrierefreiheit, Komfort und Rasengleise

Nach der Waldkircher Straße hat die Freiburger Verkehrs AG (VAG) ihr nächstes Großprojekt erfolgreich abgeschlossen. Von Mitte Juni an waren zwischen der Haltestelle „Am Lindenwäldle“ und „Munzinger Straße“ Gleise und Weichen ersetzt worden. Seit Schulbeginn am 11. September fährt die Linie 3 aus dem Vauban wieder wie gewohnt zur Haltestelle „Munzinger Straße“.

Damit hat der Schienenersatzverkehr zwischen „Am Lindenwäldle“ und der „Munzinger Straße“ geendet. Die Busse fahren wieder weitestgehend an den gewohnten Bussteigen ab.

Neben den Gleiserneuerungen hat die VAG die Haltestellen „Am Lindenwäldle“, „VAG-Zentrum“ und „Munzinger Straße“ umgebaut. Der gesamte Streckenabschnitt wurde optisch aufgewertet und wird weiter begrünt. Wo es möglich war, wurde dafür das alte Gleisbett entsiegelt. Auf etwa der Hälfte der vom Umbau betroffenen Strecke befindet sich künftig bienenfreundliches Rasengleis. Außerdem gab es an allen drei Haltestellen Verbesserungen in Sachen Barrierefreiheit.

Mit einem Gesamtvolumen von rund 9,7 Millionen Euro sind die veranschlagten Kosten nicht überschritten worden. Auch den eng gestrickten Zeitplan konnte die VAG einhalten.

kurz gemeldet

P+R-Parkplatz wird digital

Voraussichtlich bis zum 29. September dauert der Einbau von Sensoren in der Park-and-Ride-Anlage Gundelfinger Straße. Die Sensoren im Boden erfassen, ob sich ein Fahrzeug auf dem Stellplatz befindet. Auf der Internetseite des Parkleitsystems (www.freiburg.de/pls) und über die App der VAG kann man dann schon vor Fahrtbeginn schauen, ob ein Parkplatz frei ist. Auch Straßenschilder werden über die Sensoren mit Informationen zu den Parkkapazitäten gespeist. Während der Bauzeit ist der Parkplatz nicht komplett, aber abschnittsweise gesperrt.

„Dorfstraße“ wird barrierefrei

Das Garten- und Tiefbauamt baut die Bushaltestelle „Dorfstraße“ in Günterstal barrierefrei um. Aktuell wird der stadtauswärtige Verkehr über die Kybfelsenstraße umgeleitet, stadteinwärts geht es über die Dorfstraße. Vom 17. bis 20. Oktober muss die Schauinslandstraße voll gesperrt werden. Mit dem Umbau ändert sich einiges: Die Fahrgäste steigen künftig nicht mehr an der Wendeschleife, sondern direkt an der Schauinslandstraße ein und aus. Fahrgäste Richtung Horben müssen künftig also die Fahrbahn überqueren. Damit das sicher gelingt, werden nicht nur die Bushaltestellen, sondern auch die Überwege barrierefrei umgestaltet. Die Arbeiten sind voraussichtlich Ende Oktober fertig und kosten rund 150 000 Euro.

Fahrradrampe auf der Haid

Seit dieser Woche laufen die Arbeiten zum Bau einer Fuß- und Fahrradrampe zwischen St. Georgener Straße und der Carl-Mez-Straße. Damit schließt das Garten- und Tiefbauamt eine weitere Lücke im über 400 Kilometer langen Radnetz. Die neue Verbindung schließt die südwestlichen Stadtteile und das Gewerbegebiet Haid kreuzungsfrei an den Güterbahnradweg FR 2 an. Die 80 Meter lange Rampe kostet rund 2,5 Millionen Euro und ist voraussichtlich im kommenden Mai fertig. Während der Bauzeit ist die St. Georgener Straße unter der Güterbahnbrücke für den Kfz-Verkehr gesperrt. Auch die Haltestelle „Struveweg“ der VAG-Linie 14 entfällt.

Freie Fahrt am Kreisverkehr

Seit Anfang September ist der Kreisverkehr Basler Landstraße/Uffhauser Straße wieder frei befahrbar. Für den Fuß- und Radverkehr gibt es jetzt viele Verbesserungen, die Sicherheit und Komfort erhöhen. Der Umbau war Teil der 16 Millionen Euro starken Fuß- und Radverkehrsoffensive aus dem vergangenen Doppelhaushalt und hat 805 000 Euro gekostet.

Schönbergerschule steht jetzt unter Strom

Während der Sommerferien hat die Stadt das Dach der Schönbergerschule in St. Georgen erneuert und dort eine Photovoltaikanlage installiert. So entsteht der Strom für die Klassenzimmer künftig direkt auf dem Gebäude. Die Anlage ist ins Schuldach integriert, die PV-Module ersetzen teilweise die Dachdeckung. Das ist ästhetischer, braucht weniger Platz und bietet mehr Stabilität. Die Leistung beträgt 87 Kilowatt-Peak – genug, um den Verbrauch der Schule zu decken. Überschüssiger Strom wird ins Netz eingespeist. Die Arbeiten am Dach und die Dämmung haben zusammen rund 490 000 Euro gekostet. Weitere PV-Anlagen auf Schulen und anderen städtischen Gebäuden sind geplant oder schon fertiggestellt.

„Große Herausforderung für uns alle“

Notschlafstelle für minderjährige unbegleitete Geflüchtete in der Turnhalle der Max-Weber-Schule

In Freiburg kommen immer mehr minderjährige Geflüchtete ohne erwachsene Begleitung an. Allein im August kamen 164 junge Menschen nach Freiburg – das sind mehr als doppelt so viele wie im Juli, da waren es noch 68. Für die Stadt ist das eine große Herausforderung, denn die Inobhutnahmeplätze reichen nicht mehr aus. Deshalb hat sie in der Turnhalle der Max-Weber-Schule eine Notschlafstelle errichtet.

Wie alle anderen Kinder und Jugendlichen in Deutschland stehen auch die geflüchteten Minderjährigen – auch bekannt als UMA (unbegleitete minderjährige Ausländer) – unter besonderem Schutz und haben Anspruch auf Hilfe. Die Jugendhilfe nimmt sie nach ihrer Ankunft in Obhut und versorgt sie. Wegen der unerwartet hohen Zahlen nutzt die Stadtverwaltung nun vorübergehend die Turnhalle der Max-Weber-Schule, um sie unterzubringen.

Dafür hat das Amt für Brand- und Katastrophenschutz die Halle Anfang September mit Betten und Raumteilern ausgestattet. Am 4. September kamen die ersten Jugendlichen an. Bis zu 48 von ihnen könnten in der Halle im Stühlinger Platz finden. „Wir sind als Stadt gefordert, für die vielen geflüchteten Jugendlichen gute und verlässliche Aufnahmebedingungen zu schaffen und das Kindeswohl zu schützen“, betont Bürgermeisterin Christine Buchheit.

Seit dem Frühjahr habe Freiburg die jungen unbegleiteten Geflüchteten in einer neu geschaffenen städtischen Notschlafstelle untergebracht. Inzwischen aber reichten die Kapazitäten nicht mehr aus.

„Die Situation kam sehr unerwartet und ist eine große Herausforderung für uns alle“, so die Bürgermeisterin. Es galt, kurzfristig eine Lösung zu finden. „Uns ist die Entscheidung, eine Turnhalle zu belegen, nicht leichtgefallen. Umso mehr sind wir der Schulgemeinschaft der Max-Weber-Schule dankbar, dass sie uns in dieser Notsituation unterstützt und die Turnhalle vorübergehend zur Verfügung stellt. Parallel arbeiten wir mit Hochdruck an anderen Unterbringungsmöglichkeiten, damit die Schülerinnen und Schüler bald wieder im gewohnten Umfeld Sport machen können.“

Sicherheitsdienst vor Ort

Die Jugendlichen kommen überwiegend aus Afghanistan, gefolgt von Guinea, Marokko, Algerien und Syrien. In den ersten Tagen ihres Aufenthalts führt das Amt für Kinder, Jugend und Familie (AKI) eine psychosoziale Alterseinschätzung durch, um festzustellen, ob sie minderjährig sind oder nicht.

Tagsüber betreut der Jugendhilfeträger „Timeout Stiftung“ die ausschließlich männlichen Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren. Rund um die Uhr sorgt ein Sicherheitsdienst vor Ort für ihre Sicherheit.

Jüngere sowie weibliche Jugendliche werden in anderen Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht. In der Regel bleiben die Jugendlichen wenige Wochen in der Turnhalle, bis eine Verlegung in eine kleinere, geeignetere Jugendhilfeeinrichtung oder ein anderes Jugendamt möglich ist.

Das Ziel der Verwaltung ist es, dass die Schule die Halle so schnell wie möglich wieder regulär nutzen kann. Derzeit werden in enger Kooperation mit den Jugendhilfeträgern der Region in und um Freiburg und mit den drei Jugendämtern Freiburg, Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald neue Standorte für die Aufnahme Minderjähriger in der Region geschaffen. Mittelfristig ist im Anschluss an die Schulsporthalle eine Containerlösung angedacht. Der Standort hierfür ist noch offen. Längerfristig sind bereits zusätzliche stationäre Hilfeplätze in Heimen in Planung.

Frisch saniert zum neuen Schuljahr

Staschullhalle wieder in Betrieb

Nach knapp fünf Jahren Sanierung haben sich, pünktlich zum Start des neuen Schuljahrs, die Türen der Gerolf-Staschull-Halle wieder geöffnet. Die Sporthalle im Berufsschulzentrum an der Bissierstraße musste kaum ein Jahr nach ihrer Eröffnung im Dezember 2018 gesperrt werden, weil Wasser in den Bodenaufbau gedrungen war.

Lange und intensiv suchte die Stadtverwaltung damals nach der Ursache des Wasserschadens. Als sie gefunden war, musste die Halle bis auf den Rohbauzustand zurückgebaut werden. Im Mai 2022 begann dann die Sanierung der Halle.

Jetzt ist sie wieder in Betrieb: vormittags für den Schulsport, nachmittags für die Vereine. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei der Behindertensport.

Die Ermittlung der Schadensursache war sehr mühsam. Schließlich fanden unabhängig voneinander zwei Gutachten heraus, dass der Wassereintritt über eine undichte Türschwelle erfolgt sein muss. Da dies über einen Zeitraum von anderthalb Jahren geschah, war das Ausmaß des Schadens enorm. Insgesamt hat die Sanierung 1,63 Millionen Euro brutto gekostet und der vorherige Rückbau weitere 530 000 Euro.

Wer für diese Kosten aufkommt, ist noch offen; die gerichtliche Klärung des Schadensersatzes durch die ausführende Firma und/oder das Planungsbüro lässt noch auf sich warten.

Namen und Nachrichten

René Funk wechselt zum Bund

Nach mehr als vier Jahren in Freiburg wechselt René Funk, Leiter des Amtes für öffentliche Ordnung, ins Bundesinnenministerium. Ab dem 15. Oktober übernimmt er in Bonn eine Führungsaufgabe im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Bürgermeister Breiter, zuständig für das Amt für öffentliche Ordnung, bedauert den Abschied: „Das ist ein großer Verlust für Freiburg. In seiner über vierjährigen Amtszeit hat René Funk das Amt für öffentliche Ordnung neu organisiert und viele schwierige Aufgaben, insbesondere in der Coronapandemie, souverän umgesetzt.“

Trauer um Heinz Mörder

Die CDU-Stadtratsfraktion trauert um ihren Altstadtrat Heinz Mörder, der Ende August im Alter von 91 Jahren verstarb. Der gebürtige Freiburger und promovierte Jurist gehörte dem Freiburger Gemeinderat von 1984 bis 2009 an und war von 1998 bis 2002 CDU-Fraktionsvorsitzender. Mörder war viele Jahre lang Vorstandsvorsitzender sowie (Ehren-)Präsident der Freiburger Turnerschaft, gründete 1968 den Sportkreis Freiburg und sorgte so für eine bessere Vernetzung und Interessensvertretung des Sports.

„OB vor Ort“ im Mooswald

Im Rahmen seiner Gesprächsreihe „OB vor Ort“ kommt Oberbürgermeister Martin Horn am Montag, den 25. September, in den Mooswald. Wie immer gibt es keine vorgegebene Tagesordnung, sondern Raum und Zeit für Fragen aus der Bürgerschaft. Wo drückt der Schuh? Was läuft gut und was eher nicht? Los geht's um 19 Uhr im Fritz-Hüttinger-Haus (Am Hägle 1).

Kurz gemeldet

Rechtliche Betreuung als Ehrenamt

Der SKM Freiburg bietet im Auftrag der Stadt ein Einführungsseminar für Interessierte an, die gerne ehrenamtlich eine rechtliche Betreuung übernehmen möchten oder dies bereits tun. Auch wenn die Betreuung im familiären Umfeld erfolgt, ist eine Teilnahme gerne möglich. Das Seminar selbst ist kostenlos und besteht aus vier Modulen. Der nächste Kurs startet am 8. November und umfasst vier Mittwochabende von jeweils 17 bis 21 Uhr.

Informationen und Anmeldung (bis 30.9.) unter Tel. 0761 272220,

per E-Mail an post@skm-freiburg.de oder auf www.skm-freiburg.de

Betreuungsrecht im Fokus

„Das neue Betreuungsrecht – Vermögenssorge und Berichte“ ist Thema eines Vortrags der Betreuungsvereine der Stadt am Dienstag, 19. September, um 17 Uhr im Katholischen Lehrlingsheim KL in der Kartäuserstraße 41. Eingeladen sind alle, die ehrenamtlich eine rechtliche Betreuung übernommen haben.

Anmeldung unter: btv@diakonie-freiburg.de oder Tel. 0761 3 6891-160 (AB)

Führung über den Eichelbuck

Früher Müllkippe, heute Energieberg: Bei einer Führung am Donnerstag, 21. September, zeigt die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg (ASF), wie sich der Eichelbuck verändert hat. Von 14 bis 16 Uhr erhalten Interessierte bei einem Rundgang Einblick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der ehemaligen Deponie und zu Fragen rund um die Abfallentsorgung. Die Führung kostet 8 Euro pro Person (erm. 5 Euro). Mitgehen können maximal 20 Personen (ab 14 Jahren).

Anmeldung: abfallberatung@abfallwirtschaft-freiburg.de

Infoabend zu Pflegekindern

Familien, Paare oder Einzelpersonen, die sich dafür interessieren, Kinder oder Jugendliche in ihrem Zuhause aufzunehmen, können sich am Mittwoch, 27. September, von 18 bis 20 Uhr darüber informieren. Bei dem Infoabend im Amt für Kinder, Jugend und Familie (Europaplatz 1) geht es um die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen in Vollzeitpflege, Bereitschaftspflege oder Adoption: um rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen, das Bewerbungsverfahren und die Vermittlungspraxis. Außerdem erfahren die Zuhörerinnen und Zuhörer mehr über die Begleitung und Unterstützung von Pflegefamilien, den Umgang mit der Herkunftsfamilie und die Kooperation mit dem Jugendamt.

Anmeldung per E-Mail an: AKI@stadt.freiburg.de Infos zum Thema Pflegekinder:

www.freiburg.de/pflegefamilie

Netzwerktreffen und Walk & Talk

Für alle, die in Freiburg zu Bildungsthemen beraten, findet am Donnerstag, 28. September, von 14 bis 18 Uhr im Bürgerhaus Zähringen, Lameystraße 2, das Netzwerktreffen Bildungsberatung statt. Unter dem Titel „Mit Methoden kompetent beraten“ bietet es Gelegenheit, im Rahmen von Workshops neue Beratungsmethoden und Techniken kennenzulernen. Zum Auftakt hält Professor Marc Schreiber von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Zürich einen Vortrag über Life-Design-Ansätze, die Ratsuchende dabei unterstützen, sich beruflich weiterzuentwickeln. Das Treffen wird vom Wegweiser Bildung, der städtischen Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement und der VHS Freiburg veranstaltet.

Außerdem bietet der Wegweiser Bildung für alle, die zu Bildungsthemen beraten, einen Walk-&-Talk-Nachmittag an. Am Dienstag, 19. September, um 14.30 Uhr spazieren Beraterinnen und Berater gemeinsam zur Kontaktstelle Frau und Beruf ins Rathaus und lernen deren Angebot kennen.

Anmeldung für beide Veranstaltungen: www.wegweiser-bildung.de/veranstaltungen (für das Netzwerktreffen bis 22.9.)

Neue Einblicke in Unternehmen

In der Reihe „Unternehmenseinblicke vor Ort“ der Kontaktstelle Frau und Beruf wird am Montag, 25. September, 14 bis 16 Uhr, die Stiftungsverwaltung als Arbeitgeberin vorgestellt. Sie verwaltet sechs Stiftungen, darunter die Heiliggeistspitalstiftung, die vier stationäre Pflegeeinrichtungen, einen ambulanten Pflegedienst, sechs Wohnanlagen und zwei Tagespflegeeinrichtungen betreibt. Insgesamt arbeiten bei der Stiftungsverwaltung 640 Angestellte.

Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldung und weitere Termine:

www.frauundberuf-bw.de/freiburg (Veranstaltungen).

Weitere Infos unter Tel. 0761 201-1731 oder per Mail an frau_und_beruf@stadt.freiburg.de.

Networking mit Spaß

Kontakte knüpfen, Beziehungen pflegen: Networking ist sowohl im beruflichen wie im sozialen Kontext wichtig. Deshalb lädt die Kontaktstelle Frau und Beruf am Dienstag, 19. September, 18 bis 20 Uhr, zum Onlineseminar „Gut vernetzt – Networking mit Spaß“ ein. Es richtet sich an Frauen, für die Netzwerken eine Herausforderung ist oder die gerne mehr über das Thema erfahren möchten. Jobexpertin und Netzwerkerin Ilona Rau liefert Impulse und erklärt, wie Networking Spaß machen kann. Das Seminar ist kostenlos, die Zahl der Teilnehmerinnen ist begrenzt.

Anmeldung unter: www.frauundberuf-bw.de/freiburg (Stichwort Veranstaltungen)

Frösche, Kletterbäume und Burgen im Rieselfeld

Ganz schön in die Jahre gekommen war zuletzt der Spielplatz Mittlerer Graben im Rieselfeld. Davon kann jetzt keine Rede mehr sein: Das Garten- und Tiefbauamt hat ihm für 330 000 Euro eine Rundumerneuerung verpasst. Gemeinsam mit den Kindern des Stadtteils wurde ein Spielplatzkonzept entwickelt, das auf dem Märchen „Der Froschkönig“ basiert. Das Ergebnis hat die jungen Testerinnen und Tester sofort überzeugt. Besonders schön ist, dass jetzt auch Kinder im Rollstuhl ihren Spaß haben – beispielsweise am Wasserspieltisch.

Stimmen der Vergangenheit: Geschichte der Sowjetunion im Theater

Am 30. Dezember 1922 wurde im Moskauer Bolschoi-Theater die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gegründet. 100 Jahre später konzipiert die Kritikerin, Kuratorin und Theatermacherin Marina Davydova das „Museum der ungezählten Stimmen“. Darin betreten die Besucherinnen und Besucher einen zum Museum stilisierten Raum, der vor ihren Augen zum Leben erweckt wird, sich verwandelt und einen Parcours durch inhaltlich komplexe Zusammenhänge anbietet. Die Geschichte der Sowjetunion wird in fünf Episoden aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Die Performance „Museum of Uncounted Voices“ steht bis 20. September auf dem Spielplan des Theaters Freiburg.

Ökologisch bauen und wohnen

Waldhaus-Aktionstag am 17. September

Wie lassen sich Bauen und Wohnen klimafreundlich und zukunftsfähig gestalten? Um diese Frage geht es beim Aktionstag im Waldhaus am Sonntag, 17. September, von 11 bis 17.30 Uhr mit einer Kinderbaustelle, Exkursionen, Workshops und vielem mehr.

Das vielseitige Programm richtet sich an Familien, Bauinteressierte und Fachleute. So geht es bei Vorträgen um zirkuläres Bauen und Brandschutz, um Nachhaltigkeit im geplanten Stadtteil Dietenbach oder um regenerative Bau- und Dämmstoffe. Eine Waldexkursion macht deutlich, wie wichtig der Stadtwald als Klimaschützer, Holzproduzent und Wasserspeicher sowie als Erholungsraum für Menschen und Lebensraum für Tiere und Pflanzen ist. Führungen durch den Neubau des Forstamts und Waldhauses geben einen Eindruck vom Einsatz des innovativen Werkstoffs Baubuche.

Außerdem stehen der Einsatz von Holz, gemeinschaftliches Bauen und Wohnen sowie Holzfaserdämmungen im Mittelpunkt: etwa bei Brandversuchen mit Dämm- und Baustoffen um 16 Uhr. Auf einer Kinderbaustelle können kleine Gäste Minihäuser aus Holz, Lehm und Stroh bauen, und in der Holzwerkstatt lassen sich Holznägel schnefeln oder Nistkästen für Vögel bauen. Und es gibt Führungen durch die Ausstellung „Factor Wohnen – Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Gemeinwohl – Ökologisch um:bauen mit regenerativen Baustoffen“ (noch bis 27.9.).

Der Eintritt frei, Infos unter: www.waldhaus-freiburg.de/ veranstaltung

Aktionswoche zur Demenz

Menschen mit Demenz sind und bleiben Teil unserer Gesellschaft. Um für den Umgang mit Betroffenen zu sensibilisieren, veranstaltet die Stadt mit dem Netzwerk Demenz zum zweiten Mal eine Aktionswoche. Von Montag, 18., bis Sonntag, 24. September, gibt es ein buntes Programm, von Vorträgen und Workshops bis hin zu Kultur- und Bewegungsangeboten.

Ein Highlight ist der Aktionstag zum Welt-Alzheimer-Tag am Donnerstag, 21. September. Von 13 bis 17 Uhr gibt es Infostände und ein Rahmenprogramm auf dem Platz der Alten Synagoge.

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei und stehen allen Interessierten offen. In einigen Fällen ist eine Anmeldung erforderlich. Natürlich sind auch Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen herzlich willkommen.

Alle Informationen zu Veranstaltungen, Ort und Anmeldung gibt es unter

www.freiburg.de/netzwerkdemenz oder beim Seniorenbüro unter Tel. 0761/201-3032.

Infos zum Gebäudegrün

Am Montag, 18. September, startet die vierte Intensivberatungswoche für das städtische Förderprogramm „GebäudeGrün hoch³“ mit dem Online-Informationsabend „Trägt ihr Haus schon Grün? Gute Gründe für die Begrünung Ihres Hauses“. Ab 19 Uhr gibt es Infos zur positiven Wirkung von Dach- und Fassadenbegrünung, Praxisbeispiele und alles Wissenswerte rund um den Antrag.

Praxisbeispiele vor Ort zeigt die städtische Klimaanpassungsmanagerin Verena Hilgers am selben Tag bei einem anderthalbstündigen Spaziergang durch das Klimaquartier Waldsee. Treffpunkt ist um 16 Uhr an der Ecke Möslestraße / Oberrieder Straße.

Am Donnerstag, 21. September, gibt es schließlich von 12 bis 18 Uhr im Rathaus im Stühlinger individuelle Beratungen zum Thema Begrünungen.

Eine Anmeldung für den Informationsabend sowie die individuelle Begrünungsberatung ist unter www.gebaeudegruen.info/Info-Abend möglich. Mehr Infos zum Förderprogramm gibt es unter www.freiburg.de/gg3

Prävention im Eschholzpark

Die Stadtverwaltung lädt zur Auftaktveranstaltung der „Präventionsgruppe Eschholzpark“ am Montag, 9. Oktober, ein. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort soll an Maßnahmen für ein gutes und respektvolles Miteinander gearbeitet werden. Ziel ist, Wünsche und Ansprüche an den Park zusammenzubringen und stufenweise Maßnahmen umzusetzen, die die Aufenthaltsqualität des Platzes erhöhen und gleichzeitig Nutzungskonflikten vorbeugen. Dieser Ansatz hat sich bereits am Seepark etabliert.

Die Arbeitsgruppe ist für Anwohnende, Parknutzende und interessierte Bürgerinnen und Bürger gedacht – ihre Anliegen sollen bei der Veranstaltung im Mittelpunkt stehen. Dabei wird auch das neue Konzept zur kommunalen Konfliktprävention vorgestellt.

Mo, 9.10., 17–19 Uhr, Rathaus im Stühlinger, großer Sitzungssaal (Bestandsgebäude). Anmeldung bis 2.10.: konfliktmanagement@stadt.freiburg.de.

An dieselbe Adresse kann sich (bis 25.9.) wenden, wer Gestaltungsideen für den Park in einer Kurzpräsentation zeigen möchte.

Kurz Gemeldet

City-Aktionstag mit freier Fahrt

Beim Fashion-and-Food-Festival zeigt die Freiburger Innenstadt am Freitag, 29.9., und Samstag, 30.9., dass Einkaufen weit mehr sein kann als Surfen und Klicken im Internet. Gemeinsam mit den Händlerinnen und Händlern sorgt die FWTM mit musikalischen Acts, Tanz, Akrobatik, Zirkusdarbietungen und einem vielfältigen Food-Angebot für ein ganz besonderes Einkaufserlebnis. Am Samstag haben außerdem die Geschäfte auf der Kaiser-Joseph-Straße verlängerte Öffnungszeiten bis 22 Uhr, und die Nutzung von Bussen und Bahnen der VAG ist kostenfrei.

www.fashion-food-festival.de

Jubiläumsfest in Hochdorf

Mit einem vielfältigen Programm wird in Hochdorf am 30. September und 1. Oktober ein Herbstfest gefeiert. Es ist ein Höhepunkt im Jubiläumsjahr „1250 Jahre Hochdorf“ und erinnert gleichzeitig an die 50-jährige Zugehörigkeit zur Stadt Freiburg. Zwischen Högebrunnenplatz, Hochdorfer Straße und dem Vorplatz der Mooswaldhalle sind an diesem Wochenende eine große Traktoren- und Oldtimerschau sowie ein Kunst- und Bauernmarkt zu erleben. Außerdem gibt es Livemusik auf der Bühne vor der Kita Regenbogen sowie ein Kinderprogramm. Für Verpflegung ist mit Foodtrucks, Getränkeständen, Kuchen und einem Eiswagen gesorgt. Am Sonntagvormittag wird auf der Bühne ein ökumenischer Erntedankgottesdienst gefeiert.

Sa, 30.9., und So, 1.10., jeweils 10–18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Parkmöglichkeiten im Gewerbegebiet Hochdorf. Zwischen dem Gewerbegebiet und dem Bahnhof Hugstetten verkehrt ein Shuttle mit einem historischen Linienbus. Wer seinen Oldtimer ausstellen möchte, meldet sich an unter herbstfest@hochdorf-online.de

Erzähl mir von Europa!

Mit der multimedialen Wanderausstellung „Erzähl mir von Europa!“ stellt die Stadtbibliothek bis 2. Oktober die Ergebnisse des Zeitzeugenprojekts „European Archive of Voices“ vor. Im Zentrum stehen Porträtfotografien von Maximilian Gödecke. Porträtiert und interviewt wurden europäische Intellektuelle, die vor 1945 geboren wurden. Dazu gibt es eine Hörstation, die die Vielfalt europäischer Sprachen und Erinnerungen erfahrbar macht. Die Ausstellung war bereits in Dresden, München, Frankfurt, Berlin und Torun (Polen) zu sehen.

Am Donnerstag, 28. September, findet dazu in der Katholischen Akademie (Wintererstraße 1) ein Themenabend mit Simon Strauß statt; er ist Vorstand des Vereins „Arbeit an Europa“, Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Mitinitiator des Projekts. Um 18 Uhr wird eine Führung durch die Ausstellung angeboten, um 19.30 Uhr beginnt das Gespräch in der Katholischen Akademie.

Fortbildung zur kulturellen Teilhabe

Barrieren abbauen und Teilhabe in Kunst und Kultur ermöglichen – darum geht es bei einer viertägigen Fortbildung für Kunst- und Kulturschaffende im Rahmen des Kulturlabors Freiburg. Das Kulturrat möchte damit auf Ausgrenzung und Diskriminierung im Kulturbereich aufmerksam machen und für eine diversitätssensible und inklusive Kulturpraxis werben. Ziel ist, diskriminierende Wissensbestände zu erkennen und zu reflektieren. Gemeinsam werden dominante Machtverhältnisse und damit einhergehende Denk- und Verhaltensmuster im Kulturbetrieb beleuchtet und veränderte Handlungsansätze praktisch erprobt.

23./24.10. und 27./28.11., 9.30–16.30 Uhr, Haus 37/Stadtteilzentrum Vauban, Kosten: 80 Euro, Anmeldung unter: www.freiburg.de/kulturlabor (Aktuelle Veranstaltungen)

Auch im Dietenbachpark heißt es jetzt: Ran an die Buletten!

Auf den Seepark folgt der Dietenbachpark: Seit Kurzem gibt es hier drei fest installierte Grillstellen samt Bänken und Picknickgarnituren aus Beton sowie Reststoff- und Kohlebehältern – direkt neben dem Skatepark und damit weit genug von Anwohnenden entfernt, sodass sie nicht durch Lärm oder Rauch belästigt werden. Wer statt grillen lieber (tisch-)kickt: Vor Ort ist der erste öffentliche Tischkicker Freiburgs – einfach einen Ball mitbringen! Apropos mitbringen: Auch selbst mitgebrachte mobile Grills sind in der Zone erlaubt. Eine dritte feste Grillstelle will das Garten- und Tiefbauamt im Laufe des Jahres am Moosweiher einrichten. Insgesamt gibt es in Freiburg mehr als 50 Grill- und Feuerstellen.

www.freiburg.de/grillen

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de